

# In eigener Sache

## Der Energiepapst – die neue Biografie über Michael Kohn

Vielen Lesern des Bulletins dürfte der Name Michael Kohn längst bekannt sein und nicht wenige Mitglieder des Nuklearforums dürften ihn persönlich gekannt oder gar mit ihm zusammengearbeitet haben. Nun ist eine neue Biographie in der Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» erschienen, die das Wirken und Schaffen dieses aussergewöhnlichen Pioniers der Schweizer Energiewirtschaft näher beleuchtet und insbesondere eindrücklich beschreibt, wie Kohn zu einer der prägendsten Persönlichkeiten der Schweizer Atomwirtschaft werden konnte.

Geschrieben hat das Buch der renommierte Journalist Karl Lüönd, der schon zahlreiche und vielbeachtete Werke zur Schweizer Wirtschaftsgeschichte wie etwa über die Ems Chemie oder über Gottlieb Duttweiler vorgelegt hat. Das Buch basiert auf einer Vielzahl von Einzinterviews, die Karl Lüönd mit Michael Kohn bis kurz vor dessen Tod im Jahr 2018 geführt hat. Entstanden ist dabei nicht nur eine Biografie über einen aussergewöhnlichen Mann als vielmehr auch eine hochinteressante Zeitreise in die Schweizer Energiepolitik der letzten siebzig Jahre. Das Nachwort zum Buch hat alt-Bundesrat Adolf Ogi beigesteuert, der als Vorsteher des Energiedepartementes viele Male eng mit Michael Kohn zusammengearbeitet hat, insbesondere als es darum ging, das Kernkraftprojekt Kaiseraugst Ende der Achtzigerjahre zu «beerdigen».

Das Buch beginnt nicht etwa mit der Kindheit und Jugend Kohns, sondern mit dem Erdölpreisschock der Siebzigerjahre und der Gesamtenergiekonzeption unter Bundesrat Willi Ritschard, die Kohn als Vorsteher der entsprechenden Expertenkommission massgeblich mitprägte. Man ist also sogleich mittendrin in einer der spannendsten Epochen der Schweizer Energiegeschichte.

Das Buch lässt aber auch zahlreiche wichtige Stationen in Kohns Kindheit und Jugend Revue passieren. Besonders eindrücklich schildert der Autor die Schulzeit Kohns im Zürich der Dreissiger- und Vierzigerjahre. Kohn, der jüdischen Glaubens war, bekam die Wellen antisemitischer Hetze aus dem nördlichen Nachbarland hautnah mit und diese Erfahrungen sorgten zeitlebens für eine starke Identifikation mit dem Staat Israel, wo Kohn dann in den Fünfzigerjahren als gestandener Bauingenieur mit ETH-Diplom erfolgreich Wasserbauprojekte im Wüstensand am See Genezareth für den noch jungen Staat planen sollte. In dieser Zeit

in Israel wandelt sich Kohns Bezug zum Ingenieurwesen von einer rein technischen Disziplin hin zu einem ganzheitlichen Schaffen, dass sowohl technische als auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte gewinnbringend vereint und damit zu Fortschritt und Wohlstand der Bevölkerung beiträgt. Diese Denkansätze vom technischen Fortschritt im Sinne eines gesamtheitlichen gesellschaftlichen Auftrages, den es zu erfüllen gilt, sollten Kohn in seinem künftigen Wirken beim Kernkraftwerk Gösgen und den Planungen rund um das nie verwirklichte Werk Kaiseraugst noch sehr zugute kommen. Wesentlich später wird Kohn zu diesen disziplinenübergreifenden Themen auch einen Vorlesungszyklus an der ETH Zürich zu «Technik, Geschichte und Gesellschaft» organisieren, aus dessen Streitgesprächen mit der SP-Präsidentin und Kernenergiekritikerin Ursula Koch im Nachgang zu den Vorlesungen gar ein vielbeachtetes Buch entsteht.

Als Kohn Anfang der Sechzigerjahre zurück aus Israel in die Schweiz zur Firma Motor-Columbus kam, vollzog sich in der hiesigen Energiepolitik sogleich eine dramatische Wende: Grosse Sprünge in der alpinen Wasserkraft mit den entsprechenden Ausbauvorhaben gestalteten sich aufgrund des erstarkenden Natur- und Landschaftsschutzes zunehmend schwierig. Eine neue Energiequelle musste her, um den ungebremsten Energiehunger der Schweizer Bevölkerung zu stillen und so stürzte sich die Schweiz ins Abenteuer Kernenergie. Auf dem Umstand, dass aus Gründen des Landschaftsschutzes die Natur- und Umweltschutzverbände den Bau von neuen Kernkraftwerken damals explizit befürworteten, sei an dieser Stelle noch einmal hingewiesen. Kohn prägte in den folgenden Jahren als Direktionsvorsitzender und späterer Präsident des Verwaltungsrates von Motor-Columbus die Entwicklung der Kernenergie in der Schweiz wie kein Zweiter.

Eingehend behandelt wird im Buch die Projektierung und der weitere Verlauf des schlussendlich nie gebauten Kernkraftwerks Kaiseraugst. So legt Karl Lüönd im Buch eindrücklich dar, wieso eigentlich das geplante Werk so umstritten war, obwohl im Jahr 1966 doch eine eigentliche Atom-Euphorie in der Schweizer Bevölkerung herrschte, als der favorisierte Standort Kaiseraugst von Motor-Columbus und Michael Kohn kommuniziert wurde. So war auch nicht der Unfall in Lucens (1969) Ursache des Stimmungswandels in der Lokalbevölkerung als vielmehr der als überdimensioniert und bedrohlich empfundene Kühlurm des geplanten Werkes. Mit Achtundsechzig und der Gründung von Greenpeace im Jahre 1971 liefen die Manifestationen und Besetzungen der Gegner in und rund um Kaiseraugst derart aus dem Ruder, dass einzelne Bundesräte gar einen Militäreinsatz forderten. Für Kohn, der als Verwaltungsratspräsident der Motor-Columbus im Kreuzfeuer der Kritik stand, gingen die persönlichen Anfeindungen gar so weit, dass er nach einem Brandanschlag auf sein Auto unter Polizeischutz gestellt werden musste. Schlussendlich waren es wahrscheinlich die Vorfälle rund um Three Mile Island (1979) und Tschernobyl (1986), die den Planungen des Kernkraftwerks Kaiseraugst das Ende bereiteten. Der spätere Bundesrat und langjährige Verwaltungsrat von Motor-Columbus Christoph Blocher «beerdigte» letztendlich in einer denkwürdigen Pressekonferenz im Berner Hotel Schweizerhof das Projekt Kaiseraugst im Jahr 1988, nachdem er mit Angelo Pozzi, dem Nachfolger von Michael Kohn bei der Motor-Columbus, eine für die Firma einigermassen verkraftbare Ausstiegsstrategie entworfen hatte. Weit weniger bekannt ist hingegen, dass Kohn in dieser Zeit aufgrund seiner hohen Öffentlichkeitspräsenz und Bekanntheit gleich von mehreren Parteien umworben wurde, auf deren Nationalratslisten für ein Parlamentsmandat zu kandidieren. Kohn lehnte dies zitlebens ab, da er sich eine kritische Distanz zur Politik in Bundesfern bewahren wollte, und so wurde er erst im hohen Alter Mitglied der freisinnigen Partei.

Ein eigentlicher Höhepunkt der Biografie ist das Kapitel rund um die erfolgreiche Projektierung des Kernkraftwerks Gösgen, das zunächst eigentlich nur als «Plan B» gedacht war, falls Kaiseraugst nicht verwirklicht werden konnte. Kohn wirkte hier über die Aare-Tessin AG (Atel), einer Tochtergesellschaft der Motor-Columbus, im erfolgreichen Tandem mit dem Solothurner Finanzdirektor und späteren Bundesrat Willi Ritschard, der im Kernkraftwerk Gösgen eine willkommene Gelegenheit sah, das solothurnische Niederamt volkswirtschaftlich voranzubringen. Aus diesem «atomaren»

Tandem entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft, die bis zum Tod von Ritschard im Jahr 1983 anhielt. Das Kernkraftwerk Gösgen wurde dann auch nicht zuletzt dank dieser erfolgreichen Zusammenarbeit von 1973 bis 1978 in relativ kurzer Bauzeit errichtet und ein Jahr später in Betrieb genommen.

Spannend ist auch, dass sich Kohn nach seinem Ausscheiden bei Motor-Columbus intensiv mit dem Umwelt- und Klimaschutz zu beschäftigen begann, wo er sich ebenfalls alsbald als wegweisender Pionier hervortat. Bereits Anfang der Achtzigerjahre hat Kohn auf dem Wolfsberg energiepolitische Seminare für Manager organisiert, um die Wirtschaft für Energie- und Klimafragen zu sensibilisieren. In diesen Seminaren wurden bereits unter Anwendung marktwirtschaftlicher Prinzipien Lösungsansätze für das Klimaproblem erarbeitet, die heute vierzig Jahre später immer noch zentrale Pfeiler des CO<sub>2</sub>-Gesetzes sind wie beispielsweise die Einführung von handelbaren Emissionsrechten. Ausserdem schlug Kohn schon damals die Einführung kurzfristiger Subventionen als Verstärker für erwünschte Innovationen vor. Dieses Instrument wurde dann wesentlich später als zentraler Pfeiler der Energiestrategie 2050 übernommen. Kohn brachte als Vorsitzender der Energiekommission der internationalen Handelskammer diese Vorschläge und Überlegungen auch erfolgreich in zahlreiche UNO-Kongresse und Umweltgipfel wie Rio (1992), Tokyo (1995) und Kyoto (1997) ein.

Die Biografie von Karl Lüönd überzeugt nicht nur dadurch, dass das Wirken Kohns präzise analysiert und in den Verlauf der Geschichte eingeordnet wird. Lüönd entwirft auf faszinierende Weise und sprachlich sehr gekonnt das Profil einer hochengagierten Persönlichkeit, die all ihre Talente und Fähigkeiten in den Dienst der Gesellschaft und des Fortschritts stellt und damit gleichsam einem tief verinnerlichten Auftrag folgt. In Zeiten, wo die Schweiz mit der auf Sand gebauten Energiestrategie 2050 in eine unsichere Zukunft steuert, wünscht man sich als Leser deshalb wieder vermehrt Persönlichkeiten wie Michael Kohn an den Schaltstellen der Energiepolitik unseres Landes.

Karl Lüönd: «Der Energiepapst. Wirken, Werk und Werte von Michael Kohn», Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 117, hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2020. ISBN 978-3-909059-80-5